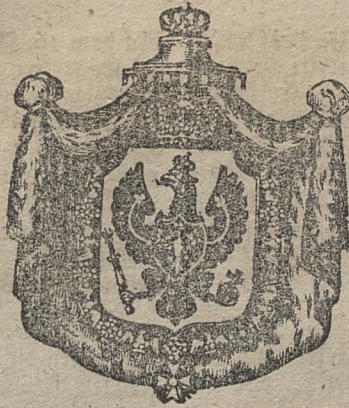


Beitrag zur



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 7. Februar.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Januar. Die heutige Sitzung der Deputirten-Kammer war, wie alle Sonnabend-Sitzungen, den eingegangenen Bittschriften gewidmet. Unter den ersten Petitionen, die zum Vortrage kamen, befand sich die mehrerer angesehener Polen zu Gunsten ihrer unbemittelten Landesleute. Herr Merlin stattete den betreffenden Commissions-Bericht ab, und stimmte für die Ueberweisung der Bittschrift an den Conseils-Präsidenten. Diesem Antrage widersetzte sich der Minister des Innern. Derselbe bemerkte, daß sich im vorigen Jahre 5151 Polen in Frankreich befunden hätten, zu denen neuerdings 400 aus Deutschland hinzugekommen wären. Die seit der Polnischen Revolution bewilligten Unterstützungen beliefen sich bereits auf mehr als 19 Millionen Fr. Die Regierung habe, so weit es irgend in ihrer Macht gestanden, den Polnischen Flüchtlingen die Mittel an die Hand gegeben, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verschaffen, so daß zwei Drittheile der Eingewanderten sich jetzt durch ihrer Hände Arbeit ernähren könnten und einer Unterstützung nicht ferner bedürften. Die Kammer solle nicht vergessen, daß sie in der vorigen Session selbst den Wunsch zu erkennen gegeben habe, die Unterstützungssumme allmählig zu ermäßigen. „Unter denjenigen Flüchtlingen“, so schloß der Minister seinen Vortrag, „die nicht arbeiten mögen, und denen sonach die Regierung die ihnen früher bewilligte Unterstützung entziehen zu müssen geglaubt hat, unterscheiden wir zwei Klassen; die eine dieser Klassen besteht aus wohlhabenden Männern, von denen die Einen sich im Sommer nach irgend einem

Badeorte begeben, die Anderen prachtvoll wohnen, eine zahlreiche Dienerschaft halten, nichtsdestoweniger aber regelmäßig ihre Subvention in Anspruch nehmen. Die zweite, zahlreichere Klasse, besteht aus Leuten, die deshalb nicht arbeiten wollen, weil sie die ihnen von Frankreich gewährte Unterstützung als eine Schuld betrachten. An beide Klassen haben wir in neuerer Zeit zu ihrem Unterhalt nichts mehr gezahlt, und es fragt sich jetzt, ob die Kammer geneigt ist, sich zu neuen Opfern zu verstehen.“ Herr v. Tracy erklärte, daß es nicht seine Absicht sei, das Mitgefühl Frankreichs für die Polnische Nation, so groß auch das Unglück dieser letzteren sei, aus Neu zu wecken, und daß er bereit sei, ganz und gar zu schweigen, sofern das Ministerium verspräche, die vorliegende Petition in Erwägung ziehen zu wollen. Da die Minister durch ihre Mienen zu erkennen gaben, daß sie hierzu in keinerlei Weise geneigt wären, so bemühte der Redner sich jetzt, zu beweisen, daß einerseits die Polnischen Flüchtlinge sich des Wohlwollens der Französischen Regierung noch niemals unwürdig gezeigt hätten, daß andererseits aber die polizeilichen Nachweise über die mehr oder minder große Dürftigkeit dieses oder jenes Flüchtlings oftmals irrig wären, wie er sich selbst bereits hiervon überzeugt habe. Wenn man durchaus wolle, daß die Polen sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren sollten, so müsse man ihnen auch die Hauptplätze, wo solches möglich sei, wie Paris, Lyon, Marseille, Toulouse, Montpellier und andere Orte nicht verschließen. — Nach Hrn. v. Tracy bestiegen noch mehrere Redner die Bühne. Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurde die von mehreren Seiten beantragte Tagesordnung verworfen, und die in Rede stehende Bittschrift, nach dem Vor-

Schlage der Kommission, dem Conseil-Präsidenten überwiesen. Die linke und die rechte Seite der Kammer, wie auch einige Mitglieder des Centrums, stimmten bei dieser Gelegenheit zusammen. — Aus der Zahl der übrigen Petitionen, die bis zum Abgange der Post noch zum Vortrage kamen, heben wir folgende hervor, die, zum Theil unter großem Gelächter, durch die Tages-Dröpfung beseitigt wurden. Ein Einwohner von Toulon machte, als Mittel, den Attentaten gegen das Leben des Königs und die Sicherheit des Staates ein Ziel zu setzen, den Vorschlag, Ludwig Philipp zum Kaiser der Franzosen und König von Algerien auszurufen. Ein Einwohner von Bourg verlangte ein Gesetz, das auf den Königsmord eine martervollere, als die gewöhnliche Todesstrafe setze. Ein Einwohner von St. Colombe begehrt die Einführung einer Hundesteuer, um auf diese Weise den Ausfall zu decken, den der Staat durch die Aufhebung der Spielhäuser erleide.

Briefe aus Madrid berichten, daß ein ansehnliches Corps von Villavaro nach Aranjuez aufgebrochen war, um gegen die Banden von Cabrera, Novos und Palillos ins Feld zu ziehen, welche das rechte Ufer des Tajo und die Mancha bedrohten. Die Post von Aragonien war in Madrid ausgeblieben, weil eine Bande unter Sina die Kommunikation über Calarazub hemmte. Oberst Zavala, welcher den General Narvaez in dem Kommando seiner Division ersetzen sollte, befand sich in Madrid, angeblich, weil seine Truppen ihm nicht gehorchen wollten.

S p a n i e n.

Madrid den 21. Januar. Die Hof-Zeitung enthält ein vom 17. datirtes königliches Dekret, worin die Ausschließung des Don Carlos und seiner Nachkommen, so wie des Dom Miguel von Braganza, des Don Sebastian Gabriel von Braganza und Bourbon und der Infantin Donna Maria Theresia von Braganza und Bourbon und aller ihrer Nachkommen von dem Spanischen Thron ausgesprochen wird.

Um zu verhindern, daß der heute hier ankommene General Narvaez zu lange hier verweile, hat der General-Capitain Alvarez befohlen, daß alle Brigadiers und General-Majors, wenn sie nicht mit einer besonderen Erlaubniß versehen sind, sofort die Hauptstadt verlassen sollen.

Cabrera bedroht mit einem Corps von 1000 Mann die Mancha, es sind daher Truppen von hier dorthin gesandt worden.

Der Bischof von Valencia, Don Carlos Laborada, der sich bekanntlich zu Don Carlos begeben wollte, ist durch den höchsten Gerichtshof zur Verbannung nach einem von der Regierung zu bestimmenden Orte verurtheilt worden. Er erhält während seines Exils, d. h. so lange der Bürgerkrieg währt, 20,000 Realen jährlich zu seinem Unterhalt.

Das Leo del Commercio meldet aus Vitto-

ria vom 16. Januar, daß man daselbst den General Espartero erwarde, um den künftigen Operationsplan definitiv festzustellen.

Im Español liest man: „Im Karlistischen Hauptquartier ist man sehr unzufrieden mit der Ernennung Moreno's. Ueber das Benehmen Eguia's bei Bilbao sind so verschiedene Gerüchte in Umlauf, daß Don Carlos sich genöthigt gesehen hat, diese Angelegenheit einem Kriegsgerichte zur Untersuchung vorzulegen. — Der Garnison in Tolosa fehlt es an Geld; die Kavallerie ist nach Navarra gesandt worden, um sich zu ergänzen. — Die Karlisten haben die Linie von St. Sebastian mit 10 Geschützen verstärkt. Don Carlos befindet sich noch immer in Durango, allein alle seine Sachen sind gepackt, so daß er jeden Augenblick aufbrechen kann.“

Die Berichte der Englischen Blätter aus San Sebastian, welche bis zum 19. Januar gehen, widerlegen ein an der Pariser Börse verbreitet gewesenes Gerücht, dem zufolge General Evans am 17. eine Reconnoissance unternommen haben und von den Karlisten zurückgetrieben worden seyn soll.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 25. Januar. Die gestrige Hof-Zeitung enthält nun die bereits vor einigen Tagen von den ministeriellen Blättern angekündigten Pairs-Erleugungen.

Der Courier sagt: „Wir erfahren aus Lissabon, daß die verbreiteten Geschichten von der Absicht Dom Miguel's, mit Dampfschiffen, die er in Italien ausgerüstet hätte, in Portugal zu landen, ganz ohne Grund sind. Dom Miguel lebt in Rom eben so gedankenlos, wie früher in Lissabon, von den Portugiesen fast verlassen und von fremden Diplomaten ganz unbeachtet. Die Karlisten wollen nichts von ihm wissen, und obgleich sie die stärkste Hoffnung nähren, Don Carlos auf dem Throne von Spanien zu sehen, so sagen sie doch, daß Dom Miguel keine Aussicht habe, jemals in Portugal zur Regierung zu kommen.“

Um einen Begriff von dem lebhaften Verkehr zwischen England und Hindien zu geben, theilt ein hiesiges Blatt statistische Notizen mit, wonach jährlich in Kalkutta 83,189 Briefe nach England abgehen und 72,397 ankommen; in Madras gehen ab 40,614 und kommen an 31,306; in Bombay kommen an 30,000 und gehen ab 24,000.

Durch den „Sparrowhane“, welcher am 11. December Rio Janeiro verlassen hat, ist die Nachricht eingetroffen, daß es zwischen Chile und Peru zum Kriege gekommen ist, und daß von beiden Seiten bereits mehrere Schiffe genommen worden sind. Frühere Nachrichten aus Buenos Ayres vom 12. November reden jedoch schon von einem Waffenstillstande, der auf vier Monate zwischen den kriegführenden Parteien abgeschlossen worden sei.

S c h w e i z.

Lausanne den 24. Jan. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist am vorigen Freitag (20. Jan.) Abends hier eingetroffen und empfing bald darauf eine Deputation des Staatsraths. Der Großfürst, der einige Tage hier verweilte, ist gestern früh über Genf nach dem Piemontesischen abgereist.

D e u t s c h l a n d.

Schwerin den 2. Febr. So eben hier eingehenden Nachrichten aus Ludwigslust zufolge, ist Se. Königl. Hoheit unser ehrwürdiger Großherzog gestern an den Folgen eines Lungenschlages mit Tode abgegangen. Se. Königl. Hoh. war am 10. Dec. 1756 geboren und erreichte mithin ein Alter von mehr als 80 Jahren. Friedrich Franz, der im Jahre 1835 sein fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum feierte, war von der Liebe seiner Unterthanen umgeben, und sein Name wird immer in gesegnetem Andenken bleiben.

Frankfurt a. M. den 30. Jan. Unsere Behörden hegen noch immer, und zwar wie es scheint, begründete Zweifel, daß die entflohenen sechs politischen Verbrecher mit ihrem Gefangenwärter wirklich in Frankreich angekommen seien, oder überhaupt schon unsere Stadt verlassen haben. Zwar haben bereits einige Süddeutsche Blätter nicht minder als der Pariser Messenger die Ankunft der Entflohenen in Straßburg, Metz und Paris gemeldet, doch war dieß zum Theil so widersprechend und zum Theil mit solchen Details ausgestattet, daß man allerdings auf ein Mandat schließen muß, wodurch die Behörden veranlaßt werden sollten, ihre Nachforschungen einzustellen und so den Flüchtlingen leichtere Gelegenheit zu geben, wirklich zu entkommen. Inzwischen ließ sich unsere Polizei- Behörde dadurch nicht täuschen, und hat vielmehr in den letzten Tagen die Bekanntmachung erneuert, wodurch auf die Habhaftwerdung der Entflohenen eine Belohnung von 500 Thalern gesetzt wird. Die früher angestellten Hausfuchungen haben zwar zu keinem Resultate geführt, doch ist darum nicht minder wahrscheinlich, daß die Vermissten hier noch irgendwo verborgen sind. Dem Vernehmen nach soll es auch in Antrag gekommen seyn, einige neue Hausfuchungen vornehmen zu lassen.

D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 26. Jan. Die Staats-Herrschaft Lubczow in Galizien ist vom Wiener Großhändler Elkau für 130,000 Fl. C. M. licitando erstanden worden.

In Trenczin soll die Cholera neuerdings ausgebrochen seyn.

In Miholoiba im Szalader Komitat ist am 15. Januar, Abends 5 Uhr, ein glühender Meteorstein herabgefallen.

Der bei dem Türkischen Votschaster neuerlich gegebene Ball schien an Glanz und Herrlichkeit

Alles überbieten zu wollen. Nichts von Porzellan bemerkte man bei der Soirée, Alles gediegen Silber und Gold. Die Frau Fürstin von Metternich machte die Honneurs, und der berühmte Orientalist, Hofrath von Hammer, verdolmetschte den Gästen die Artigkeiten des Festgebers. Man bemerkt, daß Damen mit besonderem Vergnügen den Cercles des Votschasters ihre Vergewärtigung schenken, wodurch Reiz und Interesse an denselben gesteigert worden.

I t a l i e n.

Venedig den 13. Jan. Während der Stürme, die gegen Ende Decembers herrschten, ist an der Tyrolischen Gränze ein tiefer Schnee gefallen, wodurch auf der neuen Straße über Cadore nach Deutschland der Verkehr vom 25. Dec. bis 7. d. M. gänzlich unterbrochen war — ein Ereigniß, welches, seitdem diese schöne Straße gebaut ist, noch nie statthatte. Dem Vernehmen nach ist durch thätige Verwendung der Behörden die Straße seit dem 8. d. wieder fahrbar, und Waaren und Reisende können ungehindert ihrer Bestimmung entgegen ziehen.

S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Stockholm den 24. Jan. Hiesige Blätter berichten: „Se. Maj. der König von Preußen haben kürzlich dem Könige von Schweden ein Geschenk mit einem ausgezeichneten Kunstwerke gemacht, nämlich mit einer nach der Antike in Bronze gegossenen kolossalen Statue einer Vestalin. Das Original befindet sich in der Dresdner Gallerie und der Abguss ist durch den bekannten Künstler Herrn Lequine in Berlin geschehen und von Herrn Coué ciselirt worden.“ Die Statue ist im hiesigen Königl. Museum aufgestellt worden.“

D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 27. Januar. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs besagt, daß Allerhöchstdieselben in verwichener Nacht vier Stunden geschlafen haben. Der Husten war unverändert, jedoch nicht schlimmer; der Appetit war gut und die Kräfte nahmen zu.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Nach den vor kurzem im Druck erschienenen Posthofalisten sind im Jahre 1836 in Stettin 707 beladene und 127 beballastete, im Ganzen also 834 Schiffe, und zwar 82 beladene und 63 beballastete Schiffe mehr als im Jahre 1835 angekommen. Von Stettin sind seawärts ausgegangen 678 beladene, einschließlic 331 Preussischen Schiffe, und 25 beballastete Schiffe mit Einschluß von 11 Preußen; im Ganzen also 703 Schiffe.

Bisher zog man in England sehr gegen die Rübenzuckerfabrikation zu Feld, seit kurzem aber

sind zwei große Unternehmungen der Art etablirt; die eine Raffinerie in Chelsea, wo in 6 Wochen alle Runkelrüben um London verarbeitet werden sollen, und wo man auf den ersten Sud reinen raffinierten Zucker zu erhalten hofft. Die zweite Raffinerie ist in Belfast, in dessen Nachbarschaft allein im letzten Sommer über 200 Acres mit Runkelrüben bepflanzt waren. Die Abfälle der Rüben benutzt man zu grobem braunen Packpapier, und wichtiger noch ist, daß man aus den Rückständen, welche bisher unbenutzt verloren gingen, noch Pota sche gewinnt, die den sechsten Theil des ausgezogenen Zuckers beträgt. In Frankreich allein, wo gegenwärtig schon jährlich 40 Mill. Kilogramme Rübenzucker erzeugt werden, glaubt man aus dieser neuen Benutzung des Abfalls der Rüben 8—9 Millionen Francs zu gewinnen.

Was die Gelehrten für gelehrte Leute sind! Ein Engländer hat durch anhaltende wissenschaftliche Bemühungen und Nacharbeiten die glückliche Erfahrung gemacht, daß ein Licht, welches 19 Minuten nicht gepuht wird, nicht einmal den fünften, und wenn man es 29 Minuten ungepuht läßt, nur den sechsten Theil so hell brennt, als Anfangs und doch dabei $1\frac{1}{3}$ mehr Tolu verzehrt. Er will das Werk, woran er sein Licht hat leuchten lassen, an eine Universität schicken und probiren, ob er sich damit zum Doktor herauspuhen kann. (Dorfzeit.)

Im G o t t h a i s c h e n und zwar in dem Dorfe Burla ist eine abscheuliche und fast ungläubliche Mordthat begangen worden. Ein Mädchen, Namens Märten, wurde von ihrer eigenen Schwägerin und zwar auf eine solche entsetzliche Art ermordet und verstümmelt, daß man davor zurückschaudert und sich schämt, es der Nachwelt zu überliefern. Noch sind die übrigen Mitschuldigen nicht entdeckt, die Gräueltat ist ohne Weibhülfe undenkbar; die Untersuchung ist im vollen Gang.

Die Münchner holen das Versäumte jetzt ein; an allen öffentlichen Orten hört man Musik und Tanz und Aeußerung der lang zurückgehaltenen Lust. Auch ist prophylaktisch ein kurzer Dank-Gottesdienst gehalten worden. Bis jetzt hört man wohl von einzelnen Anfällen der Cholera, doch von keiner vermehrten Sterblichkeit und das allgemeine Krankenhaus hat an Brechruhrkranken keinen Zugang gehabt. — Im Gauzen sind in München und in der Vorstadt Au und im Landgericht München 1149 Personen an der Cholera gestorben und fast 9000 erkrankt gewesen. Die vorbeugenden Maßregeln sollen bis Ende Februars fort dauern.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 8. Februar: Letzte große Balletvorstellung der Familie Bernardelli

und Kobler: Divertissement in verschiedenen Charakteren. — Hierauf: Das Doppelduell; großes komisch-pantomimisches Ballet in 2 Akten. — Vorher: Der lustige Schuster, oder: Der Teufel ist los; Oper in 2 Akten, Musik von Ferdinand Paer.

Literarische Anzeige.

Bei Th. Scherk in Posen, Markt No. 91, ist so eben erschienen:

Vollständiges Wörterbuch

zur

Chrestomathie.

„Nowe wypisy polskie etc.“

ar. 8. Preis 15 Sar. Geb. 17 Sar. 6 Pf.

Für Landwirthe empfiehlt sich mit dem Ein- und Verkauf aller Sorten **Klee- und Gras-Saamen:**

Die Saamenhandlung:

Geb. A u e r b a c h, Büttelstraße.

Das zum Abbruch bestimmte, mit Schindeln gedeckte Gebäude, Wilhelmplatz und Wilhelmstraße, Hencke No. 114., ist bis zum 20. d. M. aus freier Hand zu verkaufen. U. A r a u s e.

Wer den am 5. d., Morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr am alten Markt verlorenen bunten Shawl, dem Verlierer besonders werth, auf der Post abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Einladung

zum Ball, Dienstag den 7. Februar, in dem neu eingerichteten Lokale des ehemaligen Bergerschen Gartens, Neuegartenstraße No. 21. Anfang 5 Uhr Abends. B. K.

Börse von Berlin.

Den 4. Februar 1837.	Zins-	Prens. Cour.	
	Fuß.	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104	—
Ostpreussische dito	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	106
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	5